

EN GARDE

KLINGEN KREUZEN
FÜR DIE MUSKETIERE



Im Juni hatte die Constantin Film für „Die Drei Musketiere“ Produktionsbüros in der Bavaria Filmstadt bezogen und nutzte das Studiogelände für die Vorbereitungen ihrer international hochkarätig besetzten 3D-Produktion. So wurde Studio 9 zur Trainingsstätte für die Fechtübungen, das angrenzende Foyer zur Kostüm-Manufaktur. Und weil sich Hollywoodstars wie Orlando Bloom, Milla Jovovich oder Christoph Waltz angekündigt hatten, war auch die Presse ganz aufgeregt.

Text: Marc Haug Fotos: Jens Heilmann

Wenn internationale Filmprominenz nach München kommt, macht das in der Presse schnell die Runde. Wenn dann auch noch ein Frauenschwarm wie Orlando Bloom für die Neuverfilmung von „Die Drei Musketiere“ in der Isar-Metropole auftaucht, wird daraus gleich ein Medienereignis. Gerüchte nicht ausgeschlossen. Aber gerade die Mutmaßungen über das Leben der Schauspieler, garniert mit kleinen Seitenblicken (die „Süddeutsche“ hatte beispielsweise Orlando Bloom beim Einkaufen in der Münchner Innenstadt gesichtet, die „BILD“ zitierte aus Milla Jovovichs privaten Twitter-Botschaften) machen die Geschichten um die Filmstars offenbar erst richtig interessant.

Im Falle der internationalen Starriege für das Constantin Film-Projekt „Die Drei Musketiere“ machte die „BILD“ mit Orlando Bloom den Anfang, beauftragte einen Paparazzi-Fotografen und titelte: „Bavaria bringt Orlando Bloom das Fechten bei“. Was allerdings so nicht ganz stimmte, wie sich bei der Pressekonferenz der Constantin Film im Bayerischen Hof Ende August herausstellte. Orlando Bloom, bei „Fluch der Karibik“ als Piratensohn noch fechtend unterwegs, übernimmt in „Die Drei Musketiere“ die Rolle des Herzog von Buckingham. „Der kämpft aber nicht mit dem Degen“, erklärte Bloom. Täglicher Fechtunterricht hingegen stand für Matthew Macfadyen („Robin Hood“), Ray Stevenson („Thor“) und Luke Evans („Kampf der Titanen“), die Besetzung für das berühmte Musketier-Trio Athos, Porthos und Aramis, auf dem Programm.

Neben den drei furchtlosen Helden aus dem Roman von Alexandre Dumas wurden auch Logan Lerman („Percy Jackson – Diebe im Olymp“), der als D'Artagnan in die Welt hinausgeht, um sein Glück zu finden, sowie Mads Mikkelsen („Kampf der Titanen“), der den finsternen Rochefort spielt, und Oscar®-Preisträger Christoph Waltz („Inglourious Basterds“) für seine Rolle als Kardinal Richelieu im Umgang mit dem Degen trainiert. Und das von den besten Fechttrainern Deutschlands, darunter keine Geringere als Imke Duplitzer, die erst kürzlich bei den Europameisterschaften den Titel gewann.

Trainingsort war das Bavaria Studio 9. Auf mehr als 2 000 Quadratmetern konnte das Team dort, abgeschirmt vor den Augen der Öffentlichkeit, auf die anspruchsvollen Kämpfe

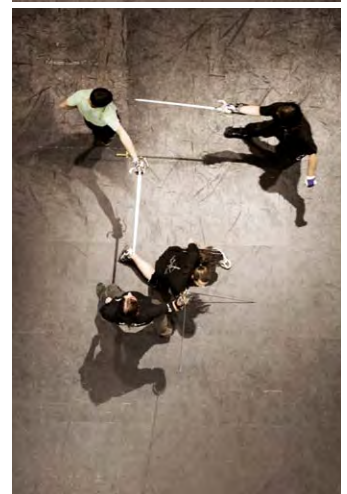
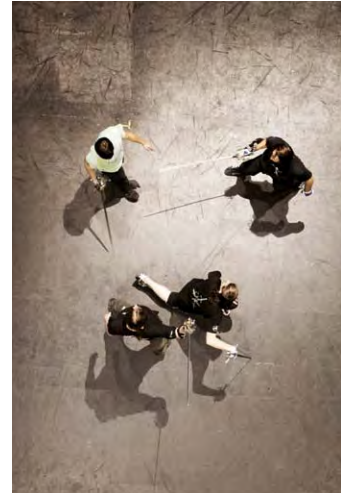
fe vorbereitet werden. Die Stunt-Leute, die aus ganz Europa zusammengesucht worden sind, viele davon aus Tschechien und Ungarn, perfektionierten Beinarbeit, Körperhaltung und Abstandsgefühl. Die Jungs würden jetzt gerader laufen und sich eleganter bewegen, lobte die Europameisterin in einem Interview mit dem Magazin „Der Spiegel“. Auch die Schauspieler, für die Fechten ja oft zur Ausbildung gehört, machten ihre Aufgaben nicht schlecht. Christoph Waltz beispielsweise, der als Jugendlicher aktiver Florettssportler war, attestierte sie ein überraschend gutes Kämpfertalent: „Er ist wirklich gut.“

Sämtliche Choreographien wurden in wochenlanger Trainingsarbeit millimetergenau einstudiert und die Bewegungsabläufe jeder Kampfszene präzisiert. Jeder Hieb muss am Ende sitzen. Vor allem aber: Der Kampf muss echt aussehen. Das ist bei 3D-Aufnahmen besonders anspruchsvoll. „Alles läuft wesentlich realer ab“, erklärte der Regisseur Paul W. S. Anderson. „Es wird alles ein bisschen gefährlicher.“ Denn schwingt man bei herkömmlichen Stunts den Degen Richtung Gesicht, weicht der Gegner einfach nach hinten aus. Unterlegt mit einem Soundeffekt wird daraus die leinwandtaugliche Illusion eines realen Nahkampfes. Bei der Aufzeichnung in 3D wird der Schlag allerdings nahezu rundherum abgebildet. So fällt plötzlich auf, dass das Gesicht gar nicht getroffen wurde. „Bei den Stunts kann man nicht mehr schummeln, alles wird näher, da muss man schon dichter hinhalten.“

Außerdem tendiere man bei 3D-Filmen dazu, die Bewegungsabläufe ein bisschen länger auseinanderzuziehen. Das bedeutet, dass sich die Schauspieler noch länger konzentrieren müssen. „Es stimmt wirklich, es ist realer. Deswegen brauchten wir auch dieses intensive Training als Vorbereitung. Man muss wirklich real kämpfen“, bestätigten die Schauspieler unisono.

„Wir haben in den letzten Wochen jeden einzelnen Tag trainiert“, blickte Logan Lerman auf die Zeit zurück, in der er sich auf die intensiven Kämpfe als D'Artagnan vorbereitet hat. Gekämpft werde, anders als beim Sportfechten, mit Waffen, die eine breitere Klinge haben, damit das Schwingen der Degen im Film besser zu erkennen ist. Aber dadurch sind die Waffen natürlich schwerer und belasten die

Darsteller und Stuntleute studierten über mehrere Wochen die Fechtchoreographien im Studio ein.



Für die üppige Ausstattung des Films wurden Masken- und Kostümdepartments eingerichtet.



Der Trailerpark hinter der Studiohalle gibt einen Eindruck von der Größe des Produktionsstabes.

Muskeln und Gelenke stärker, was auch Mads Mikkelsen unterstrich: „Wir haben alle unsere Verletzungen davongetragen. Und auch die Armgelenke haben ein bisschen darunter gelitten. Aber ich denke, es wird gut werden.“

Während im Studio in schweißtreibender Artistik und in sportlicher Höchstleistung der Umgang mit dem Degen eingeübt wurde, wurden wenige Meter weiter die Kostüme der Schauspieler und der 1500 Komparsen geschneidert. Das neue Foyer von Studio 9 wurde kurzerhand in eine Kostüm-Manufaktur verwandelt. In den Regalen stapelten sich die Stoffballen, Schnittmuster waren auf den Schneidetischen ausgebreitet und wurden zugeschnitten, an zig Nähmaschinen wurden in wochenlanger Arbeit von den Schneidern die edlen Gewänder für Musketiere, Herzog, Kardinal und Co. gefertigt. Die Kostümbildner unter Leitung von Pierre-Yves Gayraud haben sich dabei geschichtstreu von der Mode des 17. Jahrhunderts inspirieren lassen. „Aber wir werden das Ganze ein wenig sexier gestalten als wir es bisher gesehen haben“, kündigte Regisseur Anderson an.

Wenige Tage vor Beginn der Dreharbeiten hing die Kleidung am Rande der Studiofläche und wo sich sonst noch Platz bot – in Dimensionen, wie man sie sonst nur aus großen Kaufhäusern oder Lagerverkäufen kennt. Fein sortiert auf Kleiderständen, die Schuhe nach Größe geordnet, Unmengen von Hüten und andere Accessoires standen zum Abtransport zur ersten Station des Drehs nach Bamberg bereit. Insgesamt sieben Mal wird das 350 Personen umfassende Filmteam während der Drehzeit komplett umziehen müssen.

Bis Mitte November werden die Dreharbeiten der Neuadaption des Mantel- und Degen-Klassikers dauern. Der Studiodreh erfolgt in Babelsberg, Zweidrittel der 13-wöchigen Drehzeit wird on location verbracht. Was maßgeblich zur Entscheidung beitrug, diese europäische Produktion an Original-Motiven in Bayern zu verwirklichen. Constantin Film-Produzent Martin Moszkowicz: „Wir haben uns in ganz Europa nach geeigneten Motiven umgesehen, in denen man so eine Geschichte erzählen kann. Die bayerischen Schlösser sind so außergewöhnlich und in einem so unglaublich guten Zustand, dass es sich einfach angeboten hat, hier bei uns zuhause zu drehen.“

Auch der Regisseur schwärmte: „Als wir den ersten ‚Resident Evil‘ hier in den Tonstudios fertig gestellt hatten, habe ich einige Zeit in



München gelebt. Anfang des Jahres bin ich wieder hierhergekommen um mir die Örtlichkeiten anzuschauen und ich war schlichtweg begeistert“, sagte Anderson. Ihn habe vor allem beeindruckt, wie sehr die Architektur der bayerischen Prachtbauten von französischen und italienischen Elementen geprägt seien. Deswegen ist er sich auch sicher, dass er seine „Musketier“-Version in Bayern besser umsetzen kann, als ihm das in Frankreich möglich gewesen wäre.

Zum Beispiel, wenn – wie in den ersten Drehtagen – Bamberg’s mittelalterliche Altstadt in das Paris des frühen 17. Jahrhunderts verwandelt wird und der Blick vom Dom, später VFX-bearbeitet, über den Hafen von Calais schweifen wird. Oder wenn Burg-hausen kurzerhand in die Provinz Gascogne verlegt wird, Würzburgs Residenz den Louvre mimt und Schloss Schleißheim zum venezianischen Dogenpalast umfunktioniert wird.

Aus der Münchner Residenz und dem Hofgarten werde man ein Venedig des 17. Jahrhunderts machen, verspricht Moszkowicz. Gespannt wird man auch auf die Dreharbeiten auf der Insel Herrenchiemsee sein, wo es seit vielen Jahren als unmöglich galt, überhaupt eine Drehgenehmigung zu bekommen. Zuletzt war dies Luchino Visconti 1972 für „Ludwig II“ gelungen.

Die Produktion wird daher nicht zu Unrecht als eine der logistisch anspruchsvollsten Herausforderungen bezeichnet, die das Film-land Bayern je erlebt hat und als eine der bisher aufwändigsten on-location-Produktionen in Europa überhaupt. Die rund dreimonatige Vorbereitungsphase auf dem Bavaria Film-Gelände war für das Filmteam dabei nur der Anfang. Das wird auch für das Presseinteresse gelten. Wobei man bereits bei der Auftakt-Pressekonferenz unschwer erahnen konnte, wen die Berichterstatter – wie schon

in Geislagsteig – ins Visier nehmen werden: Orlando Bloom. Apropos: Dem Pressefotografen, der für eine große Boulevardzeitung über mehrere Tage geduldig am Zaun des Bavaria Film-Geländes auf den Frauenschwarm lauerte, ist übrigens zum Schluss doch noch ein Foto vergönnt gewesen. Unschärflich zwar, ein typisches Paparazzi-Bild. Aber manchmal macht es ja genau das aus.

Auf der mehr als 2 000 Quadratmeter großen Studiofläche konnte sich das Team auf die anspruchsvollen Kampf-szenen vorbereiten.